

Den ideologischen Kumpf entföhlen!

Auf der Betriebspartei­schule des Buna-Werkes fand das Seminar über das Thema „Imperialismus“ statt. Das Wesen des Imperialismus und die Besonderheiten des wiederer­stehenden deutschen Imperialismus waren bereits behandelt.

Da stellte ein Genosse, losgelöst von der vorangegangenen Diskussion, eine Frage. Er sagte, daß ihm von einem Freund früher einmal erklärt worden sei, daß der Imperialismus „Vernichtung“ bedeute. Er habe so das Wesen des Imperialismus gut begriffen und diese Bezeichnung als sehr treffend angesehen. In Diskussionen sei er dann selbst von der Charakterisierung des Imperialismus als „Vernichtung“ ausgegangen und er habe immer Erfolg damit gehabt. Der Genosse wollte nun wissen, ob diese Bezeichnung wirklich richtig ist.

Darauf antwortete ihm der Seminarleiter, indem er an Hand theoretischer Leitsätze nachwies und begründete, warum der Imperialismus „Vernichtung“ bedeute, daß im Imperialismus Produktivkräfte vernichtet werden, daß mörderische Kriege im Weltmaßstab entstehen usw.

Natürlich war dieser Nachweis richtig. Aber wäre es nicht für die Genos-

sen bedeutend wertvoller gewesen, wenn die Frage von den Genossen „Schülern“ hätte beantwortet werden müssen?

Zweifellos wäre eine lebhaftere Diskussion entstanden. Die Genossen hätten jetzt beweisen können, ob sie in der Lage sind, das durch Studium und Unterricht erworbene Wissen auch anzuwenden. Es wurde nicht nach einem theoretischen Leitsatz gefragt, sondern mit eigenen Worten mußte nachgewiesen werden, daß das Wesen des Imperialismus im Streben nach Herrschaft und nach brutaler Unterdrückung der Völker, im Kampf um die Eroberung neuer Absatz- und Ausbeutungsgebiete, in der massenweisen Vernichtung von Menschen und Kulturwerten besteht; es mußte erläutert werden, wie sich das gezeigt hat, wie wir es im zweiten Weltkrieg anschaulich alle erlebt haben und wie es die täglichen Meldungen aus Westdeutschland, aus den anderen imperialistischen Staaten und den vom Imperialismus unterdrückten Ländern zeigen.

Dabei hätten die Genossen selbständig neue Gedanken entwickelt, manche Unklarheiten wären noch offenbar geworden, die ohne diese Diskussion nicht aufgerollt wurden. Die Kennt-

nisse der Genossen wären gefestigt worden, und sie hätten sie praktisch unter Kontrolle und Anleitung des Lehrers anwenden können.

Eine zusammenfassende Stellungnahme des Lehrers wäre dann als Abschluß wirkungsvoller gewesen.

Warum ist es notwendig darauf hinzuweisen? Vor allem deshalb, weil viele Genossen es noch nicht verstehen, den ideologischen Kampf zu organisieren und zu führen, wie es die Entschließung der 7. ZK-Tagung fordert. Manche Genossen weichen solchen Diskussionen ganz aus, andere antworten mit richtig gelernten theoretischen Leitsätzen, ohne dabei das Wesen der Frage überzeugend darzustellen. Ob man eine Frage wirklich begriffen hat, zeigt sich erst in der Praxis, zeigt sich in der Auseinandersetzung, in einer kämpferischen Diskussion mit anderen Auffassungen. Deshalb müssen solche Diskussionen gefördert und entfacht werden, um wirklich einen ideologischen Kampf zu führen.

Gerade die Parteischulen haben dabei die wichtige Aufgabe, unseren Genossen nicht nur theoretisches Wissen zu vermitteln, sondern sie zur kämpferischen Auseinandersetzung mit anderen Auffassungen, zum unversöhnlichen ideologischen Kampf zu erziehen. A.H.

Leserzuschrift

Die Betriebsparteiorganisation der Stadtverwaltung Chemnitz hilft die innerbetriebliche Schulung zu verbessern

Die Kritik im „Neuen Weg“, Heft 2, über die Schwächen der innerbetrieblichen Schulung war der Anlaß, uns in der Parteileitung gründlicher als bisher mit der Arbeit unserer Genossen in der Abteilung Schulung zu befassen.

Der Bericht des Genossen Kreisschulungsreferenten zeigte uns, daß die innerbetriebliche Schulung in unserer Verwaltung im letzten Jahr verbessert worden ist. Durch die von fast allen Zirkellehrern angewandte seminaristische Form wurde eine lebhaftere Diskussion erreicht. Die Hemmungen der Zirkelteilnehmer — zum Beispiel bei Kurzreferaten — sind zum größten Teil überwunden. In der Diskussion zum Bericht des Genossen Kreisschulungsreferenten wurde aber von den Genossen der Parteileitung, die als Referenten oder Instruktoren für die innerbetriebliche Schulung eingesetzt sind, bestätigt, daß die organisatorische Arbeit zwar gut funktioniert, daß jedoch bei den Kollegen noch ernste ideologische Schwächen vorhanden sind. Trotz der guten Entwicklung in der innerbetrieblichen Schulung er-

folgte durch die Abteilung Schulung noch keine genügende Auswertung für eine systematische und planmäßige Kaderentwicklung zusammen mit der Abteilung Personal- und Nachwuchsförderung in der Stadtverwaltung.

Die Belastung der Genossen in der Abteilung Schulung mit mehreren Funktionen in Partei und Gewerkschaft und der Einsatz als Referenten in Gewerkschafts-, Verwaltungs-, Volkshochschulen usw. war auch ein Grund für die schlechte Anleitung der innerbetrieblichen Schulung. Die Parteiorganisation beschloß deshalb, daß die Genossen ab sofort nur eine Funktion in der Partei oder in den Massenorganisationen ausüben sollen.

Den Genossen in der Personalabteilung wurde vorgeschlagen, zusammen mit der Abteilung Schulung einen Entwicklungsplan für die weitere Qualifizierung der Kollegen, für den Besuch der Verwaltungs- und der Volkshochschulen usw. aufzustellen.

Im ersten Jahr der innerbetrieblichen Schulung bestand noch bei einem Teil der Genossen die Auffassung, daß die

innerbetriebliche Schulung die Partei nichts angehe. An dem Beispiel der Arbeit unserer Genossen zur Unterstützung der innerbetrieblichen Schulung im Krankenhaus Küchwald haben wir den Genossen aber bewiesen, wie notwendig diese Unterstützung ist. Dort wurde zum Beispiel durch den Einsatz guter Genossen die Zahl der Zirkel von sechs auf 25 erhöht und das Niveau der Schulung wesentlich verbessert.

Leider war die Parteileitung nicht über die Tätigkeit jedes Zirkels genau informiert. Deshalb müssen wir in jedem Zirkel einen Genossen beauftragen, der die Parteileitung regelmäßig über den Ablauf der Schulung unterrichtet, damit wir in der Lage sind, in den Zirkeln der innerbetrieblichen Schulung über alle Fragen restlose Klarheit zu schaffen und dadurch allen Angestellten die Grundlage dafür zu geben, daß sie ihre Aufgaben schnell, unbürokratisch und vorbildlich lösen können.

Der Artikel des Genossen Vorholzer wurde also von der Parteileitung als eine entscheidende Hilfe und Anleitung auf dem Gebiete der innerbetrieblichen Schulung begrüßt.

Leistner.

1. Sekretär der Betriebsparteiorganisation